

Zwischenlagebericht

Wirtschaftliches Umfeld

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die weltwirtschaftliche Dynamik hat sich im bisherigen Jahresverlauf abgeschwächt. Der Internationale Währungsfonds (IWF) senkte seine Erwartungen Anfang Oktober aufgrund der vorliegenden Daten für das erste Halbjahr 2015 leicht auf 2,9 %. Zudem signalisieren die zuletzt aufgenommenen Frühindikatoren für das dritte Quartal 2015 eine nochmals verringerte Wachstumsdynamik. Dies spiegelt sich auch im Welthandel wider: Insbesondere in den Schwellen- und Entwicklungsländern war im ersten Halbjahr 2015 ein spürbarer Rückgang im Handelsvolumen zu erkennen.

Trotz verhaltenen Starts entwickelten sich die fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Jahresverlauf robust. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den G7-Ländern lag im zweiten Quartal bei 0,5 %. Wachstumsimpulse kamen vor allem aus den USA und Großbritannien. In den Schwellenländern dagegen kühlte sich die Konjunktur aufgrund binnenwirtschaftlicher Probleme, sinkender Rohstoffpreise und rückläufiger Kapitalflüsse spürbar ab. Das chinesische BIP lag im dritten Quartal mit 6,9 % erstmals seit der globalen Wirtschaftskrise 2009 unter 7 %. Russland rutschte im ersten Halbjahr in eine tiefe Rezession und schrumpfte im ersten Quartal um 2,2 % bzw. im zweiten Quartal um 4,6 %. Auch die Volkswirtschaft der Ukraine befindet sich in einer massiven Krise. Gleichwohl wird anhand jüngster Stimmungsindikatoren nach einem Einbruch der ukrainischen Wirtschaftsleistung um rund 16 % im ersten Halbjahr 2015 mit einer Stabilisierung im dritten Quartal gerechnet. Die Konjunktur der Europäischen Währungsunion erholte sich weiter. Für das dritte Quartal wird erneut ein Wachstum von 0,4 % gegenüber dem Vorquartal erwartet. Die osteuropäischen Volkswirtschaften entwickelten sich spürbar dynamischer und erreichten im zweiten Quartal Wachstumsraten zwischen 2,5 % und 4,4 %. Die deutsche Wirtschaft ist trotz gedämpfter weltwirtschaftlicher Perspektiven mit einem erwarteten Zuwachs von 0,5 % im dritten Quartal weiter in guter Verfassung. Die Ausfuhren stiegen im Zeitraum Januar bis August im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 %. Die Importe stiegen in den ersten acht Monaten insgesamt um 3,5 %.

Branchenumfeld

Der globale Containerverkehr entwickelte sich unerwartet schwach. Hatte das Marktforschungsinstitut Drewry im Sommer für das zweite Quartal 2015 noch einen Zuwachs im weltweiten Containerumschlag von 4,3 % prognostiziert, lag der tatsächliche Aufkommenszuwachs für diesen Zeitraum nach aktueller Datenlage bei nur 1,6 %. Auch für das dritte Quartal signalisieren die im Oktober aufgenommenen Marktindikatoren ein deutlich schwächeres Umschlagwachstum von 1,8 % als noch im Juli erwartet (4,6 %). Von der abkühlenden Konjunktur sind nahezu alle Fahrtgebiete betroffen. In China hat sich das Wachstum mit 2,3 % im zweiten Quartal gegenüber

Vorjahr halbiert. Im Juli hatten die Schätzungen für denselben Zeitraum noch bei 4,9 % gelegen. Für das dritte Quartal rechnen die Experten nunmehr mit einem Anstieg um 2,8 %.

Auch in den nordwesteuropäischen Häfen haben sich die Vorzeichen im Jahresverlauf gedreht. War Drewry bis zur Jahresmitte noch von einer grundsätzlich positiven Entwicklung ausgegangen, mussten die Erwartungen deutlich nach unten angepasst werden. So wurden im zweiten Quartal 1,4 % weniger Container umgeschlagen als im Vorjahreszeitraum. Auch für das dritte Quartal rechnet Drewry mit um 1,3 % rückläufigen Mengen. Gleichzeitig fiel der Umschlageinbruch in den Häfen in Skandinavien und an der Ostsee deutlich stärker aus als zunächst angenommen. Demnach verzeichnete dieses Fahrtgebiet aufgrund des starken Mengeneinbruchs in den russischen Ostseehäfen im zweiten Quartal einen Rückgang um 20,5 %. Für das dritte Quartal wird eine Stabilisierung bei einem Minus von 19,6 % erwartet. Heterogen entwickelten sich die großen Containerhäfen der Nordrange. Während in Rotterdam und Antwerpen von Januar bis September 9,3 Mio. TEU (+ 1,0 % ggü. Vorjahr) bzw. 7,3 Mio. TEU (+ 8,0 % ggü. Vorjahr) umgeschlagen wurden, setzte sich der Abwärtstrend in den bremischen Häfen fort. Insgesamt wurden dort in den ersten neun Monaten 4,2 Mio. TEU umgeschlagen (- 3,7 % ggü. Vorjahr). Allerdings verlangsamte sich das Wachstum auch in Rotterdam und Antwerpen im dritten Quartal deutlich: Antwerpen lag mit 5,2 % spürbar unterhalb den hohen Wachstumsraten der ersten beiden Quartale, die u.a. aus Mengenverlagerungen von Zeebrügge nach Antwerpen resultierten. Rotterdam verzeichnete nach Zuwächsen in den ersten sechs Monaten zwischen Juli und September sogar ein Minus von 4,2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Der europäische Schienengüterverkehr entwickelte sich im ersten Halbjahr insgesamt rückläufig. Die transportierte Menge lag im ersten Quartal 2015 4,1 % unter Vorjahr. In Mittel- und Osteuropa wurden in den ersten drei Monaten 3,2 % weniger Güter auf der Schiene befördert. Im zweiten Quartal stabilisierte sich die Entwicklung, fiel aber mit einem Minus von 2,9 % bzw. 1,1 % immer noch negativ aus. Nach Angaben von Eurostat schlug der Rückgang in der Transportleistung – als Produkt aus Transportmenge und Transportentfernung – auf europäischer Ebene nicht so stark durch und verbesserte sich im zweiten Quartal leicht. In Mittel- und Osteuropa konnte die Transportleistung sogar nach dem Rückgang im ersten Quartal wieder ausgedehnt werden.

Der Schienengüterverkehr in Deutschland wurde maßgeblich durch den Tarifkonflikt bei der Deutschen Bahn im Frühjahr belastet. Im ersten Halbjahr ging das Transportaufkommen laut Destatis im Vergleich zum Vorjahr spürbar um 3,0 % zurück. Während es in den Monaten Januar bis Mai nur Rückgänge gegeben hatte, lag die transportierte Menge im Juni 2015 12,4 % über dem Vorjahresmonat. Die Transportleistung verrin-

gerte sich in den ersten sechs Monaten insgesamt nur leicht um 1,1 %. Besonders hoch fiel im ersten Halbjahr der Rückgang im Kombinierten Verkehr aus. Das Beförderungsvolumen brach um 13,6 % ein. Im Juni lag die transportierte Menge jedoch nur noch 0,5 % unter dem Vorjahresmonat.

Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Wesentliche Kennzahlen

in Mio. €	1–9 2015	1–9 2014	Veränd.
Umsatzerlöse	868,9	906,7	- 4,2 %
EBITDA	214,4	219,6	- 2,3 %
EBITDA-Marge in %	24,7	24,2	0,5 PP
EBIT	123,9	131,3	- 5,6 %
EBIT-Marge in %	14,3	14,5	- 0,2 PP
Ergebnis nach Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter	55,9	46,9	19,1 %
Equity-Beteiligungsergebnis	3,3	3,9	- 17,3 %
ROCE in %	12,7	13,4	- 0,7 PP

Hinweise zur Berichterstattung

In der Berichtsperiode waren negative Wechselkurseffekte aus der Abwertung der lokalen ukrainischen Währung zu verzeichnen, die sich auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Konzerns wesentlich auswirkten. Darüber hinaus gab es keine weiteren Effekte, die materielle Auswirkungen auf die Umsatz- und Ergebnisentwicklung des HHLA-Konzerns hatten.

Bei Umschlag- und Transportleistungen ist üblicherweise kein langfristiger Auftragsbestand gegeben, weshalb eine solche Berichtsgröße grundsätzlich keine Verwendung findet.

Ertragslage

Vor dem Hintergrund der beschriebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verzeichnete die HHLA im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr einen starken Rückgang in ihrer Umschlagleistung. Der **Containerumschlag** ging um 11,8 % auf 5.027 Tsd. TEU (im Vorjahr: 5.701 Tsd. TEU) zurück. Ursachen sind rückläufige Feeder Mengen, insbesondere ein hoher Verlust in den Russlandverkehren, die Krise in der Ukraine und eine steigende Wettbewerbsintensität aufgrund neu entstandener Kapazitäten in Wettbewerbshäfen.

Beim **Transportvolumen** wurde gegen den allgemeinen Markttrend ein Anstieg um 2,4 % auf 996 Tsd. TEU (im Vorjahr: 973 Tsd. TEU) erreicht.

Die **Umsatzerlöse** des HHLA-Konzerns betrugen im Berichtszeitraum 868,9 Mio. € und lagen damit um 4,2 % unter dem Vorjahreswert (im Vorjahr: 906,7 Mio. €). Obwohl der Rückgang

der Erlöse im Segment Container unterproportional im Vergleich zum Mengenrückgang ist, konnte er vom Umsatzanstieg der anderen Segmente nur etwa zur Hälfte kompensiert werden. Vor allem bei den im Vorjahr temporär sehr hohen Lagergelderlösen ist im aktuellen Jahr eine Normalisierung zu verzeichnen.

Mit den Segmenten Container, Intermodal und Logistik erzielte der börsennotierte Teilkonzern Hafenlogistik im Berichtszeitraum einen Umsatz in Höhe von 845,6 Mio. € (im Vorjahr: 885,4 Mio. €). Der Rückgang vollzog sich im Teilkonzern Hafenlogistik nahezu analog zum Konzern. Der nicht börsennotierte Teilkonzern Immobilien steigerte seinen Umsatz um 9,0 % auf 27,5 Mio. € (im Vorjahr: 25,2 Mio. €) und trug mit 2,7 % zum Konzernumsatz bei.

Die **Bestandsveränderungen** in Höhe von 0,4 Mio. € hatten wie im Vorjahr keinen nennenswerten Einfluss auf das Konzernergebnis (im Vorjahr: 0,5 Mio. €). Die **aktivierten Eigenleistungen** erhöhten sich auf 7,5 Mio. € (im Vorjahr: 6,0 Mio. €).

Der Anstieg der **sonstigen betrieblichen Erträge** auf 27,5 Mio. € (im Vorjahr: 22,4 Mio. €) steht neben einer im Vorjahr gebildeten Rückstellung für rechtliche Risiken, die teilweise ergebniswirksam aufgelöst werden konnte, hauptsächlich in Verbindung mit einem Grundstücksverkauf.

Die **operativen Aufwendungen** gingen insgesamt um 3,0 % auf 780,4 Mio. € zurück.

Der **Materialaufwand** verringerte sich im Berichtszeitraum um 8,6 % auf 274,5 Mio. € (im Vorjahr: 300,3 Mio. €). Die Materialaufwandsquote reduzierte sich aufgrund von Kostenstrukturverschiebungen durch die seit Jahresbeginn ausgebaute Eigenattraktion bei den Intermodalverkehren auf 31,6 % (im Vorjahr: 33,1 %).

Der **Personalaufwand** erhöhte sich gegenüber dem Vorjahreswert geringfügig um 0,6 % auf 307,3 Mio. € (im Vorjahr: 305,3 Mio. €). Neben den Tarifsteigerungen führte auch die im Zuge des Ausbaus der Eigenattraktion erhöhte Beschäftigtenzahl im Segment Intermodal zu diesem Anstieg. Die Personalaufwandsquote erhöhte sich auf 35,4 % (im Vorjahr: 33,7 %). Dieser Anstieg hängt wesentlich mit einem nur leicht zurückgegangenen Personalaufwand trotz erheblich rückläufiger Umsatzerlöse im Segment Container zusammen.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** gingen im Berichtszeitraum um 2,0 % auf 108,1 Mio. € (im Vorjahr: 110,4 Mio. €) zurück. Der Rückgang ist in erster Linie auf einen Einmalaufwand im Vorjahr aufgrund der bilanziellen Vorsorge für rechtliche Risiken zurückzuführen. Der Anteil am erwirtschafteten Umsatz erhöhte sich von 12,2 % im Vorjahr auf 12,4 %.